



Der Ernst-Reuter-Platz im Knebel des Denkmalschutzes?

Nach den Zerstörungen des II. Weltkrieges wurde anstelle des sogenannten Knies, d.h. der Umlenkung der Achsen zwischen den Schlössern in Mitte und Charlottenburg, der Ernst-Reuter-Platz errichtet. Die städtebauliche Gestaltung des Platzes ist ein Zeichen des Wiederaufbaus und wurde bewusst als Bruch der Ost-West-Achse aus der Stadtplanung des III. Reiches gesehen. Im Sinne der Stadtplanung der 50er Jahre war die Gestaltungsidee des Platzes einen offenen und repräsentativen Eingang in die Stadt zu schaffen.

Das Grundelement des städtebaulichen Entwurfs von Bernhard Hermkes war ein zweispuriger Kreisverkehr mit einer zusätzlichen Spur für mehrere Straßenbahnlinien. Um diesen Platz gruppieren sich Solitärbauten in einer abgestuften Höhenentwicklung. Diese Gebäude werden heute überwiegend von der TU genutzt, u.a. auch das vor dem Abriss bewahrte und nun sanierte Institutsgebäude für Bergbau und Hüttenwesen von Willy Kreuer, Planung 1955, Fertigstellung 1959. Es folgten das Osram Gebäude nach einem Entwurf von Hermkes 1956 bis 1957, das Telefunkenhaus von Paul Schwebes und Hans Schoszberger 1958 bis 1960, das IBM Gebäude nach Plänen von Rolf Gutbrod und das Geschäftshaus Pepper von Sobotka-Müller in den Jahren von 1960 bis 1962 in einer ersten Bauphase. Gegen Ende der 60er Jahre entstand dann das Gebäude der Architektur fakultät, entworfen von Bernhard Hermkes mit einem ergänzenden Flachbau von Hans Scharoun aus dem Jahr 1970. Es folgten das Raiffeisenhaus von Hans Geber und Otto Risse sowie als Abschluss der Bebauung das Fernmeldegebäude von Bernhard Binder 1972 bis 1974.

Die Gestaltung des Platzes basiert auf der Planung von Werner Düttman in den Jahren 1959 bis 1960. Aus der Luftperspektive ist das Quadratraster der Beläge, das die Mittelinsel und Teile der Fußgängerbereiche überzieht, sehr gut zu erkennen. Zentrales Element der Gestaltung sind jedoch die vor kurzem sanierten Wasserbecken mit ihren hohen Fontänen und die Schmuckpflanzungen, die sich in das Quadratraster einfügen.

Nach Stilllegung der Straßenbahnlinien wurden die Fahrspuren dem fahrenden Verkehr zugeschlagen. Der autogerechte Platz der 50er und 60er Jahre entwickelte sich immer mehr zu einer großen Verkehrsinsel.

Nach der weitestgehend abgeschlossenen Sanierung der Gebäude am Ernst-Reuter-Platz richtet sich nun das Augenmerk auf die Platzgestaltung. Im Rahmen einer 1. Standortkonferenz im November 2011 zum Ernst-Reuter-Platz wurden die stadträumlichen Potentiale des Platzes beleuchtet. Hierbei wurde der Denkmalschutz des Platzes als hinderlich für die Weiterentwicklung des Stadtraumes kritisiert.

Der Ausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege der Architektenkammer Berlin setzt sich für den Erhalt der räumlichen und gestalterischen Qualitäten des Platzes ein. Gerade der offene und repräsentative Aspekt der ursprünglichen Gestaltung des Platzes sollte nicht einer an dieser Stelle fragwürdigen Gemütlichkeit geopfert werden. Der Denkmalschutz steht einer weiteren Entwicklung des Ernst-Reuter-Platzes nicht im Wege, sondern ist einer der zu berücksichtigenden Standortfaktoren.

Der Platz gewinnt, nicht zuletzt durch Aktivitäten der TU, an Attraktivität. Künstlerische Aktionen und studentische Entwürfe haben Stärken und Schwächen des Platzes aufgezeigt, wie z.B. mangelhafte Querungsmöglichkeiten der einmündenden Straßen für Fußgänger und Radfahrer. Hier besteht durchaus Handlungsbedarf der zur Revitalisierung des Ernst-Reuter-Platzes beitragen wird.

Svenn Gleue
16. Januar 2013

